

Vor einhundert Jahren: November 1918 (I)

Ralf Graber

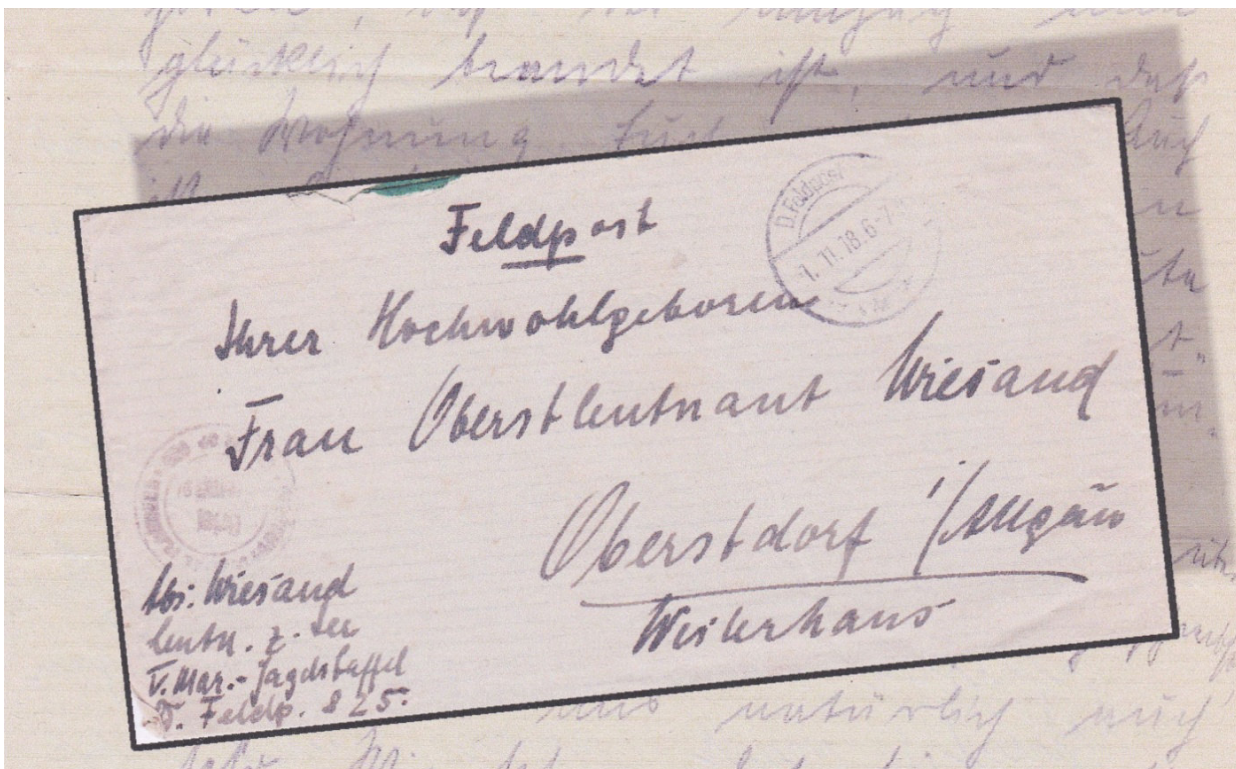
Dies ist mein erster Versuch im Bereich Social Philately. Der Schriftsteller Erich Maria Remarque, der bekannt wurde durch seinen Welterfolg „Im Westen nichts Neues“, schrieb einen weiteren Roman, der mich zu diesem Artikel inspirierte. Darin schildert er die Probleme einer vom Krieg gezeichneten Generation von jungen Soldaten bei der Rückkehr von der Front und der Wiedereingliederung in die zivile Gesellschaft.

„Der Weg zurück“ frei nach Erich Maria Remarque

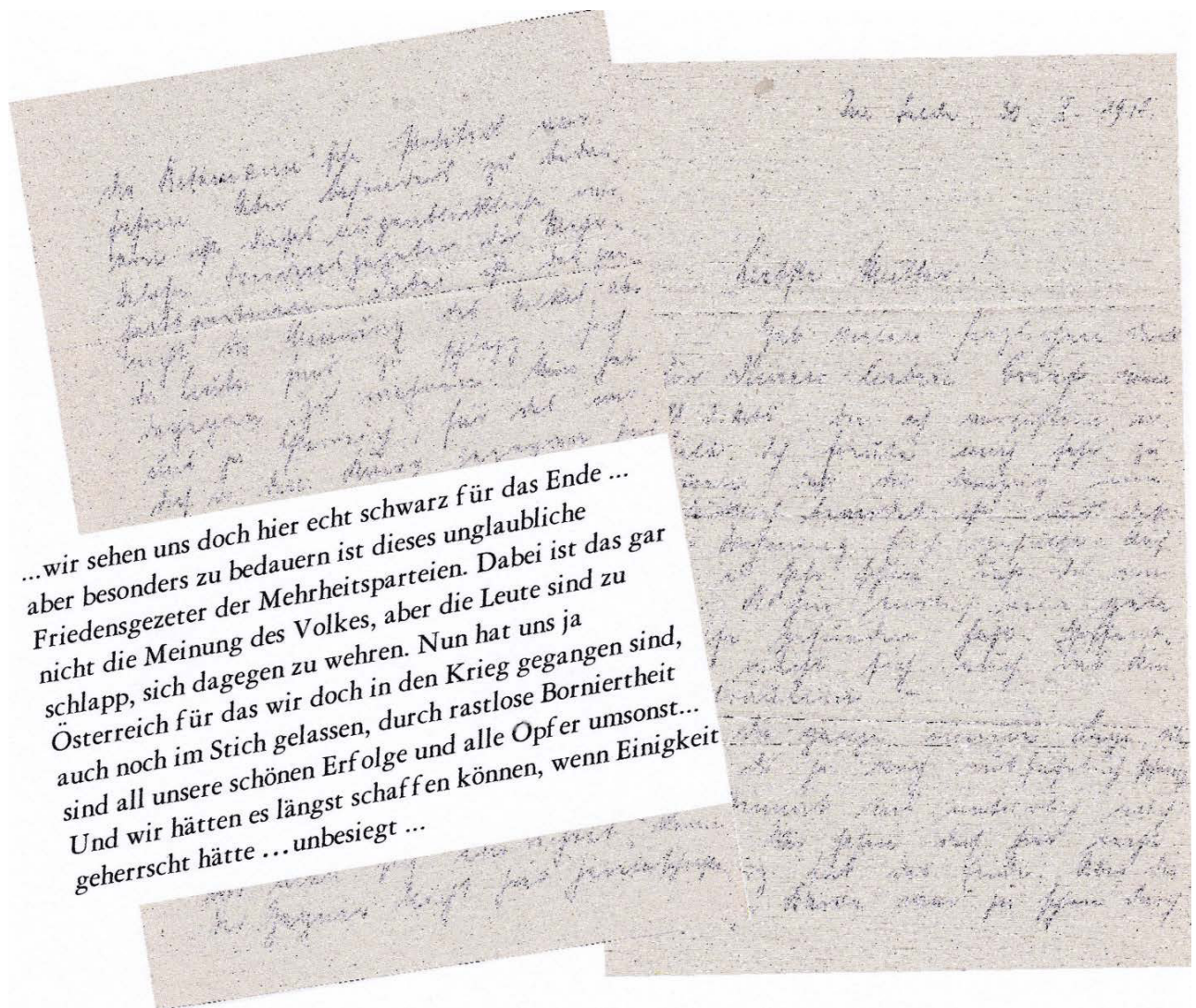
Anfang November 1918. Irgendwo in Frankreich liege ich mit meinen Kameraden erschöpft durch die letzten Gefechte in einem halb zerstörten Schützengraben und warte auf die einbrechende Dunkelheit.

Seit meiner Meldung als Freiwilliger vor mehr als vier Jahren geht es an der Front mehr denn je nur noch um das Überleben von Tag zu Tag. Der Krieg kann schließlich nicht mehr lange dauern. Die neue Regierung unter Max von Baden hat sich bereits mit der Bitte um einen Frieden an den amerikanischen Präsidenten Wilson gewandt.

Doch jetzt beginnt es wieder in meinem Gedärm zu rumoren. Kaum von der Grippe erholt, plagt mich nun die Ruhr. Schnell auf die Latrine. Da liegt auch der aufgeplatze Postsack, den der Vizefeldwebel Rast organisiert hat. Briefpapier ist doch viel weicher als Zeitungspapier und selbst das ist Luxus geworden.



Ich hole die beschriebenen Seiten aus den Umschlägen, unweigerlich fange ich an zu lesen. Da schreibt ein Leutnant zur See, Jagdflieger, an seine Mutter,



Was ist denn das für einer. Hat er nicht das Desaster bei Amiens mitgekriegt? Sieht er denn nicht, wie die Alliierten dank der Amerikaner über unerschöpfliche Vorräte verfügen, denen wir nichts mehr entgegensetzen haben. Wie sie massenhaft Tanks einsetzen. Selbst Munition ist bei uns knapp. Was für schöne Erfolge, wir können dem Druck des Gegners nicht mehr standhalten und ziehen uns immer weiter zurück. Der sieht ja alles abgehoben aus luftiger Höh, typisch Jagdflieger halt. Armes Deutschland, wenn so ein bornierter Pinkel wie dieser Jagdflieger mal an die Macht käme. Große Sprüche, nichts dahinter. Apropos Spruch, dazu fällt mir nur ein Satz des Lieblingskomponisten unseres Musiklehrers ein: *Ich sitze hier im kleinsten Raum des Hauses und habe ihr Schreiben vor mir... bald werde ich es hinter mir haben.* So oder so ähnlich war es doch? Naja zu irgendetwas muss die Schule ja genutzt haben.

Dann nehme ich einen anderen Umschlag, der stammt aus dem Warthelager im Osten. Wie kommt denn der in den Postsack hier im Westen, egal. Na diesmal ist der Schreiber ein Hauptmann der Reserve, wohl ein älteres Semester. Was schreibt er denn so an seine Frau Professor?

Den kompletten Beitrag lesen Sie in

Infla-Berichte 272

Sie können einzelne Hefte
zum Preis von 5 Euro (4 Euro für Mitglieder)
unter

INFLA-Berlin Verlags GmbH - Literaturversand
Wilhelm Keppler
Maybachstr. 17
71735 Eberdingen

Wilhelm.Keppler@web.de

bestellen.